



---

## Fakten zur globalen Wassernot

---

- Jeden Tag sterben 4000 Kinder an Durchfall, der durch verschmutztes Trinkwasser, schlechte Hygiene und Mangel an Sanitäreinrichtungen verursacht wurde. 884 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, und 2,6 Milliarden Menschen leben ohne angemessene Sanitäreinrichtungen.<sup>1</sup> Frauen und Mädchen tragen die Hauptlast bei der Beschaffung von Trinkwasser für ihre Familie. Sie gehen dafür durchschnittlich 6 Kilometer pro Tag.
- Verschmutztes Trinkwasser und fehlende Sanitärinstallationen sind weltweit die Hauptursachen für Krankheiten und Todesfälle. Sie fordern mehr Opfer als Mangelernährung, Malaria und AIDS zusammen.
- Die Entwicklungshilfe im Wassersektor genügt bei weitem nicht, um die Millenniumsziele zur Halbierung der Armut bis 2015 zu erreichen.

---

## Welche Hilfe leistet die Schweiz? Forderungen an die Politik

---

- Die Schweiz ist seit 2010 Mitglied des Steuerungsausschusses von „Sanitation and Water for All“. Es handelt sich um eine internationale Partnerschaftsinitiative zwischen (Geber- und Empfänger-)Staaten und Nichtregierungsorganisationen. Ziel ist, mittels engerer und koordinierter Zusammenarbeit sicherzustellen, dass auch die zurückliegenden Länder die Millenniumsziele im Wasserbereich noch erreichen.
- Das Schweizer Parlament hat am 28. Februar 2011 beschlossen, das nationale Entwicklungsbudget zu erhöhen – von durchschnittlich 0.45% in den letzten Jahren auf 0.5% des Bruttonationaleinkommens. Das zusätzliche Geld in der Höhe von rund 100 Millionen Schweizer Franken pro Jahr ist schwerpunktmässig für Wasser- und Sanitärversorgungsprojekte reserviert. Damit können jährlich eine Million Menschen zusätzlich erreicht werden.
- Der Entscheid für die zusätzlichen Mittel zu Gunsten von Wasser- und Sanitärprojekten ist ein Meilenstein. Aber bei der Verteilung dieser Mittel muss die Schweiz stärker als bisher auf die ärmsten Länder (least developed countries) und dort auf die ärmsten Bevölkerungsschichten fokussieren. Die Schweiz soll dort helfen, wo die Wassernot am grössten ist. Aktuell fliessen nur 42% der internationalen Hilfe für Wasser- und Sanitärprojekte in die Entwicklungsländer mit kleinem Einkommen.
- Über die Finanzierung von Infrastruktur im Wasser- und Sanitärbereich hinaus sollte die Schweiz viel Wert auf die Entwicklung von Institutionen und auf Capacity Building legen. Im Besonderen soll die Schweiz mithelfen, das Recht auf Wasser und Sanitärversorgung in konkrete Handlung umzusetzen und es in die Verfassung der Partnerländer zu integrieren. Sie soll mithelfen, Nationale Wasserpolitiken zu entwickeln und umzusetzen, die auf die Ärmsten fokussieren.